

**Samstag, 1.6.2013, 13 Uhr  
jW-Ladengalerie**

## **Are we all wounded...?**

**"Liselotte Welskopf-Henrich und die Ereignisse in Wounded Knee. Eine Podiumsdiskussion zur Geschichte des Kampfes der Lakota gegen den Staatsterrorismus und dessen Widerspiegelung in der deutschen Publizistik anlässlich der Neuedition der Pentalogie << Das Blut des Adlers>>."**

Es diskutieren in zwei Gesprächsrunden: Dr. Rudolf Welskopf (Wirtschaftswissenschaftler), Erik Lorenz (Autor), Victor Grossman (Journalist), Dr. Michael Koch (Vorsitzender des Tokata LPSG RheinMain e. V.), Monika Seiller (Chefredakteurin der Zeitschrift Coyote) Moderation: Dr. Frank Elstner (PalisanderVerlag), Peter Borak (Verlag 8. Mai), Thomas Wagner (Tageszeitung junge Welt)

Zwischen den Gesprächsrunden zeigen wir einen kurzen Ausschnitt aus dem Film „Ein guter Tag zum Sterben“.

Liselotte Welskopf-Henrich stand an der Seite der Aktivisten der American Indian Movement (AIM), als diese sich in den 1970er Jahren in Wounded Knee und anderswo gegen alten und neuen Staatsterrorismus wandten. Mit der Pentalogie „Das Blut des Adlers“ setzte sie dem Widerstand der Lakota gegen die Vernichtung als Volk ein eindrucksvolles Denkmal. Dem fühlten sich stets auch die Tageszeitung junge Welt und ihr Autor Victor Grossman verpflichtet. Jahrzehntelange solidarische Berichterstattung zeugt davon. Sie gilt gerade heute insbesondere Leonard Peltier, jenem AIM-Kämpfer, der seit über 35 Jahren gegen jedes Recht von der US-Justiz gefangengehalten wird. Und auch wenn sich einiges auf den Reservationen selbst verändert hat, zu den alten Bedrohungen indigener Existenz sind neue hinzugetreten, solche neoliberaler Art. Es wird immer deutlicher, dass das Schicksal der Lakota aus Engste mit dem der ganzen Menschheit verbunden ist, so wie es die Rockband Red Bone mit ihrem legendären Titel auf den Punkt brachte: We are all wounded in Wounded Knee. Gerade deshalb ist „Das Blut des Adlers“ hochaktuell und die Neuedition dieses literarischen Hauptwerkes von Liselotte Welskopf-Henrich durch den Palisanderverlag besonders zu loben. Sie reiht sich ein in die Bemühungen einer leider noch zu kleinen Gruppe von Publizisten und Aktivisten, die versucht, diesen Problembereich stärker ins Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit zu rücken.